

## Literaturbesprechungen.

**West, August**, „Fortegnelse over Danmarks Biller etc.“ (Verzeichnis der Käfer Dänemarks, ihre Verbreitung in Dänemark, Fundorte und Fundzeiten, biologische Angaben.) — Entom. Meddelelser Bd. XXI., Kopenhagen 1940-41.

Der ganze Jahrgang der dänischen entomologischen Zeitschrift ist diesem Käferverzeichnis gewidmet, das den stattlichen Umfang von 664 und X Seiten erreicht. Das dänische Faunengebiet wird in drei natürliche und zoogeographisch richtige „Gau“ eingeteilt: Jütland, Inseln (Seeland, Fünen, Laaland usw.) und Bornholm. Bei jeder Art wird zunächst die allgemeine Angabe über das tatsächliche Vorkommen gebracht (häufig oder selten usw.), dann ökologische und phänologische Angaben. Bei den nicht allgemein verbreiteten und selteneren Arten werden die genauen Fundorte, vielfach auch die Mengenangaben angeführt. Die in den Nachbarländern (Norddeutschland, Südkandinavien) gefundenen, aber bisher noch nicht in Dänemark festgestellten Arten sind bei den betreffenden Genera in Kleindruck angefügt. — Der Verfasser ist durch mehrere umfangreiche Nachträge zur dänischen Fauna und anderer Veröffentlichungen (z. B. *Orchestes angustifrons* West) als einer der besten Kenner der dänischen Käferfauna bekannt. Sein Verzeichnis ist kritisch gearbeitet und bietet deshalb mit seiner Zuverlässigkeit eine wertvolle Bereicherung der europäischen faunistischen Literatur. Darüber hinaus aber kommt diesem Werk eine ganz besondere Bedeutung zu, da die biologischen Angaben mit großer Genauigkeit und Ausführlichkeit gebracht werden; aber es werden nicht alle möglichen „interessanten“ Zufallsfunde zusammengestellt, sondern bei den einzelnen Arten wird stets das Wesentliche der ökologischen und phänologischen Verhältnisse herausgearbeitet. So wird z. B. bei vielen Arten (z. B. bei den Carabiden) kurz und bündig angegeben, ob es sich um eine Frühjahrs-, Sommer- oder Herbstart handelt, ob eine ein- oder zweimalige Generation im Jahre vorkommt. Daß den Larvenfunden ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, indem sie mit genauen Funddaten und Angabe der ökologischen Verhältnisse angeführt werden, ist gute dänische Tradition, von der wir leider in unseren deutschen Käferverzeichnissen (wie auch in vielen anderen europäischen Ländern) noch sehr weit entfernt sind, weil eben die nötigen Larvenkenntnisse fehlen. Auf die zuständige europäische Literatur, besonders was die biologischen Verhältnisse angeht, hat West mit großer Sachkenntnis verwiesen. — Die dänischen Sammler werden glücklich sein, ein solches modernes Käferverzeichnis zu besitzen, das einen gediegenen Überblick über den heutigen Stand der koleopterologischen Verhältnisse in Dänemark gibt, aus dem sie zuverlässig über die Bedeutung ihrer eigenen Funde unterrichtet und daher große Anregung für ihre Sammeltätigkeit schöpfen werden. Daß aber auch die deutschen Koleopterologen ein solches Werk mit großem Nutzen verwerten können, besonders wenn besondere biologische Interessen vorhanden sind, liegt auf der Hand. Die 3309 Arten, die bisher für die dänische Fauna konstatiert wurden, sind alle auch in Deutschland vorhanden, wenn auch noch die eine oder andere Art bisher nicht festgestellt worden ist.

H o r i o n.

**Lindroth, Carl H.**, „Svensk Insektfauna“ — Fam. Carabidae, Stockholm 1942; 260 Seiten. 10 Kr. (Herausgegeben von Entom. Föreningen i Stockholm).

Es handelt sich um ein Werk, das in erster Linie dem schwedischen Sammler die Bestimmung seiner Carabiden ermöglichen soll. Es bringt deshalb zunächst eine kurze allgemeine Morphologie der Carabiden mit einer Anleitung für Penis-Extraktion, dann die Bestimmungstabellen der Unterfamilien, der Genera und der Spezies. Im Anschluß an die Tabellen folgt eine kurze Beschreibung der einzelnen Arten nebst faunistischen und ökologischen Angaben. Die faunistischen Angaben betreffen nur Schweden (mit Angaben der einzelnen Provinzen) und die anderen nordeuropäischen Länder (Norwegen, Finnland, Dänemark), deren Carabidae übrigens, soweit sie bisher nicht in Schweden festgestellt wurden, ebenfalls (in Kleindruck) mit behandelt werden.

Der Verfasser ist bekanntlich einer der besten Kenner der Carabiden, so daß wir es bei dieser Arbeit mit einem Meisterwerk zu tun haben, das nicht nur in den Tabellen viel Neues bietet (über Ganglbauer und Reitter hinaus), sondern auch in der gedrängten Kürze der Beschreibungen immer wieder die meisterhafte Beherrschung der Materie zeigt. Der besondere Wert dieses Werkes aber liegt in den ausgezeichneten Abbildungen, wie ich sie in dieser Fülle und Vollkommenheit bisher noch in keinem der europäischen Carabiden-Werke gefunden habe. Es werden nicht nur eine Anzahl von photographischen (vergrößerten) Ganzbildern der einzelnen Carabiden-Typen gebracht, sondern eine Fülle von sauberen und scharfen Zeichnungen, die alle wesentlichen Unterscheidungsmerkmale in anschaulicher Weise illustrieren. Mit Hilfe dieser Zeichnungen, besonders der Halschild-Umrisszeichnungen, kann es wirklich auch dem Anfänger nicht mehr allzu schwierig sein, ein *Bembidion* oder eine *Amara* zuverlässig zu bestimmen. Es werden zirka 400 Carabiden behandelt, die zum weitaus größten Teil auch in Deutschland vorkommen, so daß der Wert dieses Bestimmungswerkes auch für den deutschen Sammler auf der Hand liegt. Besondere Erwähnung verdient noch das „Larvenverzeichnis“ am Schluß des Bandes, das alle nordeuropäischen Carabiden-Arten angibt, deren Larven bisher beschrieben worden sind; die Larvenliteratur wird genau zitiert. Dieses Verzeichnis wird sicherlich sehr anregend wirken, so daß weitere, bisher unbekannte Larven erforscht und beschrieben werden. Leider fehlt bisher ein solches Larvenverzeichnis für Deutschland; auch Burmeister ist es uns in seiner „Biologie der europäischen Carabiden“ schuldig geblieben. Hoffentlich läßt es nicht mehr allzu lange auf sich warten.

An systematischen Einzelheiten, die auch die deutsche Fauna betreffen, möchte ich noch kurz folgendes hervorheben: *Bembidion andreae* var. *dissolutum* Hellén (vgl. Netolitzky in Ent. Bl. 1937, 230) wird als *B. polonicum* J. Müll. angeführt. *Bembidion illigeri* Net. als species propria, nicht mehr als var. des südeuropäischen *B. genei* Küst. (Für diese Art sollte man wieder den alten, charakteristischen Namen *quadriguttatum* einführen, der augenblicklich ganz abhand gekommen ist.) *Tachyta* ist Untergattung von *Tachys*, *Trechoblemus* und *Lasiotrechus* Untergattungen von *Trechus*. *Harpalus luteicornis* der nordeurop. Autoren hat sich zum größten Teil als *H. winkleri* Schaub. herausgestellt. *H. tardoides* V. Hansen 1940, den ich schon verschiedentlich (i. l.) zur Klärung der deutschen „*fuscipalpis*“-Stücke herangezogen hatte, ist Synonym zu *H. serripes* Quens. *Amara convexior* Steph. ist auch nach Lindroth Synonym zu *A. communis* Panz. *Agonum moestum* Dft. ist wieder var. zu *A. viduum*; von Lindroth wird neu eingeführt var. *emarginatum* Thoms.; alle „*moestum*“-Stücke meiner Sammlung sind von Lindroth zu var. *emarginatum* gestellt worden; das echte *moestum* scheint auf Nordeuropa beschränkt zu sein und nur ganz vereinzelt in Nordostdeutschland (bisher 1 Ex. aus M. Brandenburg) vorzukommen.

H o r i o n.

**Baumgärtel, Traugott**, „Mikrobielle Symbiosen im Pflanzen- und Tierreich.“ („Die Wissenschaft“. Einzeldarstellungen aus der Naturwissenschaft und der Technik. Bd. 94. Hrsg. von Prof. Dr. Wilhelm Westphal.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1940. VI, 132 S. und 24 Abb. Geh. 7,60 RM., geb. 9,20 RM.

Wenn hier der Versuch unternommen worden ist, das heute schon so allgemein ausgedehnte Gebiet der Symbiosenforschung in einer knappen Einzeldarstellung zusammenzufassen, so kann es nicht wundernehmen, daß nur „ein kleiner Ausschnitt“ gegeben wird. Vom Verfasser werden daher „klassische Beispiele herausgegriffen, um an ihnen Wesen und Wert des Symbioseprinzips zu erläutern“. Den Stoff dazu bieten die Beziehungen der symbiotischen Algen, Pilze und Bakterien zu den Partnern aus Pflanzen- und Tierreich ebenso wie die Bakteriensymbiose beim Menschen. Den Käferfreund werden besonders die Darstellungen über die pilzzüchtenden Borkenkäfer, wie *Anisandrus dispar*, der in seinen Fraßgängen den Pilz *Monilia candida* züchtet, und die Symbioseverhältnisse zwischen Curculioniden und Bakterien interessieren, die der Verfasser den ausgedehnten Buchner'schen Untersuchungen entnimmt und durch eigene er-

gänzt. Im großen und ganzen gibt die Arbeit einen Überblick über das Gebiet und regt zu weiteren Forschungen an. Erich Rüsche, Duisburg-Meiderich.

**Krusemann, G.**, „De Insekten“ mit Tafeln von Paul A. Robert. Bd. 1, 1938, 157 S., 32 farbige Tafeln, 80 Zeichnungen; Bd. 2, 1940, 276 S., 32 farbige Tafeln, 81 Zeichnungen. W. J. Thieme & Cie., Zutphen. Bd. 1 und 2 geb. 9,40 *R.M.*

Das kleine Werk gibt eine vorzügliche Einführung in Systematik und Biologie der Insekten, wie wir sie in dieser Art augenblicklich in Deutschland nicht besitzen, unterstützt durch einzigartige farbige Tafeln mit Vergrößerungen charakteristischer Insekten und zahlreichen guten Zeichnungen. Die Bändchen sind hervorragend geeignet, Naturfreunde zur Betätigung in der Entomologie anzuregen und über die verschiedenen Gruppen der Insekten zu orientieren. Die Bücher sind gewissermaßen um die Tafeln entstanden. Der Schweizer Maler Robert hat mit unendlicher Liebe und Naturtreue 64 Tafeln von Insekten aller Gruppen gemalt und hierzu einen französischen Text verfertigt. Der Entomologe des Amsterdamer naturw. Museums, Dr. G. Krusemann, hat es unternommen, den Inhalt vollkommen zu überarbeiten, auszubauen und dem Stande der Wissenschaft anzupassen und ins Holländische zu übertragen. Referent kann ohne Übertreibung sagen, daß ihm schönere Abbildungen noch nicht zu Gesicht gekommen sind. Es wäre zu wünschen, daß diese hübschen Bände auch ins Deutsche übertragen würden, sicher zur Freude zahlreicher Naturfreunde und zur Anregung der Jugend.

Goecke.

**v. Frisch, K.**, „Aus dem Leben der Bienen“, 3. Auflage, X und 184 S., 110 Abb., Springer-Verlag, Berlin, 1941, geb. 4,80 *R.M.*

Das 1. Bändchen der bekannten Sammlung „Verständliche Wissenschaft“ erscheint nun in der 3. Auflage. Es ist erfreulich, festzustellen, daß ein solches Büchlein, das streng wissenschaftlich und im besten Sinne populär ist, eine so ausgedehnte Verbreitung findet. Da das Buch den meisten Entomologen bekannt sein wird, sei nur erwähnt, daß wiederum die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt sind und daß ein Kapitel über Feinde und Krankheiten der Bienen hinzugefügt wurde.

Goecke.

**Goetsch, W.**, „Vergleichende Biologie der Insektenstaaten.“ VI und 440 S., 95 Abb. Akademische Verlagsgesellschaft Leipzig, 1941. Brosch. 25,— *R.M.*, geb. 27,— *R.M.*

Verfasser stellt die Lebenserscheinungen der Bienen, Ameisen und Termiten gegenüber und gibt so in seiner ausführlichen Arbeit einen umfassenden Überblick über das Gemeinsame, das so verschiedenen Tiergruppen durch das „staatliche Leben“ aufgeprägt wird und gleichzeitig über die Verschiedenartigkeit, wie die damit zusammenhängenden Probleme von den Tieren gelöst werden. Den Koleopterologen wundert es nicht, daß im Kapitel „Freundschaft und Feindschaft“ die Käfer eine bedeutende Rolle spielen, da die Zahl der bekannten Ameisengäste bisher noch ständig gestiegen ist. Aber auch in den Staaten der Termiten spielen die Käfer ihre Rolle, nur der Bienenstaat ist davon verschont mit Ausnahme der nur in den Tropen vorkommenden Meliponinen. Auf Einzelheiten des interessanten Buches kann hier leider nicht eingegangen werden. Erwähnt sei nur, daß bei einer vergleichenden Behandlung der Tierstaaten ein Hinweis auf die allerdings ganz anders gearteten Menschenstaaten nicht fehlen kann, die Verfasser als ähnlich, aber keinesfalls als wesentlich verwandt bezeichnet.

Goecke.

**Hagberg, Knut**, „Carl Linnaeus. Ein großes Leben aus dem Barock.“ H. Goverts Verlag, Hamburg 1940. 287 Seiten mit 13 Abbildungen. Preis geb. 7,50 *R.M.*

Das biographische Werk des Schweden Knut Hagberg ist ein groß und farbig angelegtes Zeitbild. Es zeigt uns, gestützt auf geschickt gewählte Auszüge seiner Werke, Briefe und anderer Quellen, die zu Unrecht mit dem Beigeschmack öder Pedanterie und starren Formalismus in unserer Erinnerung haftende Gestalt Linnés in ihrer überragenden, das ganze damalige Abendland beeinflussenden Größe und in ihren um so menschlicheren Schwächen. Sein um-

fassender Geist, der künstlerische Empfindung und Begeisterungsfähigkeit mit schärfster Beobachtung und kühler Kritik zu fruchtbarer Einheit verband, suchte in für seine Zeit seltener und dogmatischer Objektivität in tiefer Religiosität hinter den Erscheinungen Gott, aber in selbstverständlicher, naturalistischer Geisteshaltung nur als Schöpfer, nicht als Erlöser, und preist fern jeden wertenden Moralistentums begeistert die Erscheinungen um ihrer selbst willen. Die ohne jegliche Pedanterie mit genialem Schwung und intuitiver Schöpferkraft geschriebenen zahlreichen Werke Linnés sind nicht nur Standardwerke der Biologie, sondern belebten gleicherweise Landeskunde und Volkskunde, Geologie und Soziologie seines Landes. In diesen Zeugnissen seines Geistes zeichnet sich sein Leben ab. Die Geburt im Pfarrhaus zu Rashult und seine Jugend in Stenbrohult unter der Führung des pflanzenkundigen Vaters und einsichtsvoller Lehrer beeinflussten das empfängliche kindliche Gemüt entscheidend, alte Schriftsteller, besonders Aristoteles, die Universität Lund mit dem berühmten Rudbeck und die Universität Upsala den weiteren Lebensweg des jungen Mediziners. Reisen weiten den Blick und finden ihren Niederschlag in Schilderungen, die besonders den Zusammenklang seines künstlerischen Empfindens mit strenger wissenschaftlicher Beobachtung in reizvoller Weise zeigen. Während der Reise nach Holland läßt der Achtundzwanzigjährige 1735 die erste Auflage seiner „Systema Naturae“ erscheinen. Damit beginnt eine glanzvolle Laufbahn, die ihm den Professorentitel der Anatomie und Medizin in Upsala, bald auch den eines Archiaters, königlichen Leibarztes, Ritters und das Adelsprädikat einbringt. Ein Leben, das nach glanzvollem Aufstieg und einer Anerkennung, die wenig Forscher zu ihren Lebzeiten fanden, auf seinem Gute Hammarby 1778 zu einem tragischen Ende des geistig und körperlich früh verbrauchten Mannes führt. — Für den Biologen besonders aufschlußreich ist die Darstellung seiner Einstellung zum Evolutionsproblem, die zeigt, daß sein bekannter Satz von der Konstanz der Arten bereits vor der eigenen unbestechlichen Kritik ins Wanken gerät, ohne allerdings zu neuer Klärung und Formulierung zu führen. Bechtold, Essen.

**Thienemann, Dr. August**, „Leben und Umwelt.“ Band 12 von Bios, Abhandlungen zur theoretischen Biologie und ihrer Geschichte, sowie zur Philosophie der organischen Naturwissenschaften. Verlag von Johann Ambrosius Barth, Leipzig 1941. 6,60 *R.M.*

Während weithin die Anschauung besteht, daß theoretische Erörterungen von der Theorie ausgehend das wirkliche Leben einzufangen versuchen, zeigt die vorliegende Darstellung musterhaft, wie die Erfahrungen aus der angewandten Entomologie (Schädlingsbekämpfung) und praktischen Limnologie (Fischereifragen) den Ausgangspunkt bilden für die theoretische und schließlich philosophische Entwicklung „unseres Bildes der lebenden Natur“. Thienemanns und Friederichs Namen sind eng verknüpft mit der stürmischen Entwicklung der Lehre von den Lebensgemeinschaften und vom Lebensraume (Biozöosen) während der letzten Jahrzehnte.

In sieben Abschnitten führt der Verfasser den Leser den Weg, auf dem ihm selber Kernfragen der Ökologie besonders stark aufgestoßen sind, so daß er in ihnen Stufen der persönlichen Entwicklung während eines langen Forscherlebens erkannte. „Der Raum und das Leben, das ihn erfüllt, gehören untrennbar zusammen; Umwelt und Lebewelt bilden eine Einheit; man kann keines der beiden Glieder dieses Ganzen für sich, ohne Hinblick auf das andere verstehen“ (S. 5). Eine Fülle von Tatsachen bilden die Grundlage für Darstellungen wie: Die Bedeutung des Zeitfaktors für die Besiedlung extremer Lebensstätten (III); Führt die Tierwelt wirklich einen Vernichtungskrieg gegen die Pflanzenwelt? (IV); Der Produktionsbegriff in der Biologie (VI).

Der erste Abschnitt führt in die geschichtliche Entwicklung der Begriffe „Lebensgemeinschaft und Lebensraum“ ein und stellt die heutige Schau dieser eng mit den Ganzheitsfragen verknüpften Begriffe dar. In kurzen, klaren Sätzen werden im siebenten Abschnitte die Grundzüge einer allgemeinen Ökologie entwickelt, die über die Einzeltatsachen hinaus das Ganze des Lebendigen, also auch den Menschen in diesen philosophischen Rahmen einzuspannen sucht.

Ulrich Steusloff.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 134-137](#)